

21.11.2021, Ewigkeitssonntag, Bad Boll, Br. Albrecht Stammeler

Wir hören als **Schriftlesung** einige weitere Verse aus dem 21. Kapitel im Buch der Offenbarung. Der Seher Johannes schreibt: Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her. ... Und er sprach: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! Und Jesus sprach zu mir: Alles ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird das alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein. Amen.

Predigttext Jesaja 65, 17-25; Gott spricht: Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird. Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich will Jerusalem zur Wonne machen und sein Volk zur Freude, und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens. Es sollen keine Kinder mehr da sein, die nur einige Tage leben, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern als Knabe gilt, wer hundert Jahre alt stirbt, und wer die hundert Jahre nicht erreicht, gilt als verflucht. Sie werden Häuser bauen und bewohnen, sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen. Sie sollen nicht bauen, was ein anderer bewohne, und nicht pflanzen, was ein anderer esse. Denn die Tage meines Volks werden sein wie die Tage eines Baumes, und ihrer Hände Werk werden meine Auserwählten genießen. Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen; denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des HErrn, und ihre Nachkommen sind bei ihnen. Und es soll geschehen: ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören. Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muss Erde fressen. Sie werden weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der HErr. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder! Die heutige Predigt möchte ich wie folgt beginnen: Bitte seid jetzt bitte einmal **10 Sekunden** lang still. Ich würde jetzt gern 10 Sekunden lang schweigen – und dann hören wir uns wieder. ... Jetzt, liebe Geschwister, sind die 10 Sekunden zuende. Was haben wir wohl in dieser Zeit gemacht? Hast du in der Stille ein Gebet gesprochen? Oder war jemand irritiert und hat nicht gleich verstanden, was das eigentlich bedeuten soll? Wir erwarten ja an dieser Stelle eine Sonntagspredigt und kein Schweigen! Vielleicht hat auch jemand bis 10 gezählt, auf die Uhr geschaut und - wie man so sagt: die Zeit „totgeschlagen"? - Was mag in diesen 10 Sekunden eben anderswo passiert sein? Vielleicht haben manche Menschen tatsächlich die Passage einer schönen Predigt gehört – während ich schwieg? Vielleicht gab es sogar Kinder, die in der Kinderkirche waren, beim Kindergottesdienst? Apropos Kinder: Wie viele Kinder mögen auf der weiten Welt in diesen 10 Sekunden geboren worden sein? Wie wunderbar! Aber auch: Wie viele sind verhungert? Oder wie viele Menschen sind an Corona gestorben? Oder leiden an Impf-Nebenwirkungen? Wer weiß? - Irgendwo wird jetzt vielleicht ein herrlicher Sonnenaufgang zu erleben sein - und an anderer Stelle ein Schneesturm toben. Wie viele nagelneue Autos sind vielleicht in diesen Sekunden in den Fabriken vom Band gelaufen. Wie viele mögen gerade auf unseren Autobahnen fahren oder im Stau stehen?

Liebe Schwestern und Brüder! An dieser Stelle möchte ich innehalten. Sicher habt ihr gemerkt, wie viel man allein über 10 Sekunden reden kann, in denen bei uns erst einmal nichts passiert ist. Aber schon einige wenige Andeutungen genügen, unser Denken und unsere Vorstellungen mit Gedanken und Bildern zu füllen. 10 Sekunden können dafür genügen. Sie sind lang – wenn man leidet; etwa auf dem Zahnarzt-Stuhl. Sie vergehen wie im Fluge – wenn man beschäftigt und glücklich ist. Wir können sie verschlafen. Und sie können prägend für ein ganzes Menschenleben sein. Das wünsche ich uns, dass wir immer wieder einmal solche 10 Sekunden erleben – in denen wir Gott begegnen, ihm ganz nahe sind.

Also stürzen wir uns in den Bibeltext für heute! Heute ist ja der **Ewigkeits-Sonntag**. Ehrlicherweise müssen wir feststellen, dass der Begriff und die Vorstellung von einer „Ewigkeit“ eher in die griechische Philosophie gehört, als in das alttestamentliche Judentum. Da bleibt das Denken und Reden, die Frömmigkeit oftmals wesentlich bodenständiger, elementarer, anschaulicher, greifbarer. Das Alte Testament ist gewissermaßen das Bilderbuch Gottes: lebensnah, praktisch, voller Menschen, voll von Geschichte mit Gott. So auch dieser Bibeltext des Jesaja. Und selbst die Vision eines künftigen Friedensreiches ist geradezu rührend menschlich und anschaulich.

Einiges möchte ich nun herausgreifen: **Auch der Tod kommt noch vor**. Er wird nicht verschwiegen. Doch es gelingt Jesaja von ihm zu reden: ohne Angst und Schrecken. Dies wird durch zweierlei Impulse erreicht: Es wird eine gute, eine sehr gute Länge des Lebens verheißen. Das ist zunächst die Quantität der Jahre. Und seien wir ehrlich: Viele von uns sind damit gesegnet. Der zweite Impuls ist der: Das Leben darf zu Ende gehen – zu seiner Zeit. Und ein Tod nach einem erfüllten Leben, „alt und lebenssatt“, das ist in der Tat auch ein Segen. So manche sehnen sich vielleicht sogar danach.

Worin nun liegt **das Wesen eines erfüllten Lebens**? Das wird zunächst in einer Negativ-Darstellung verdeutlicht: Kränkend, zermürend, mühselig ist unser Leben, ist die Arbeit, wenn es umsonst war. Etwas zu säen – und nicht davon leben zu können; das ist schlimm. Ein Haus zu bauen – und man selbst bleibt obdachlos; das erfüllt nicht wirklich. Kinder zu zeugen, auszutragen, zu umsorgen, zu erziehen – und sie werden vor der Zeit als „Kanonenfutter“ sinnlos verheizt, sie müssen verhungern weil wir es nicht schaffen, unsere Lebensmittel sinnvoll herzustellen und zu verteilen – das darf nicht sein, das ist nicht in Gottes Sinn! So verblüffend wenig abgehoben sind die Vorstellungen vom „neuen Jerusalem“, von der „neuen Erde“ und dem „neuen Himmel“ beim Propheten Jesaja.

In einer weiteren Passage wird dies nun **ins Positive gewendet**: „Ehe sie rufen, werde ich antworten.“ Mit dieser Gottesverheißung wird es eingeleitet. Wobei – ähnlich wie schon beim Umgang mit dem Tod – es auch hier so ist, dass es nach wie vor Gründe gibt, um flehentlich zu Gott zu rufen. Ob ihrer Anschaulichkeit, aber auch, weil sie so wunderbar sind, haben sich uns auch die folgenden Bilder eingeprägt: Wolf und Schaf fressen gemeinsam friedlich auf der Weide, Löwe und Rind teilen sich die Futterkrippe. Und etwas angehängt wirkt die Bemerkung, dass die eigentlich ja so giftige und heimtückische Schlange nun auch nur noch Erde frisst. Das ist ein friedliches Zusammenleben, welches mehr ist, als nur ein Waffenstillstand. So ist es gut.

Am Anfang der Jesaja-Vision aber ist für mich eigentlich der Höhepunkt, die Hauptaussage, das Echtheits- und Güte-Siegel dieser Gottesbotschaft: Es ist **die Freude**. Wir Menschen sind schon jetzt immer wieder dazu aufgefordert, dass wir uns freuen sollen. Darauf laufen auch die eben geschilderten Verheißungen hinaus. Unsere Freude entspricht auch dem Wesen Gottes: Er ist es, der sich über Jerusalem, über sein Volk, über alles, was er geschaffen hat und schaffen wird – freut. Gott freut sich, und wir entsprechen am Besten seinem Bild, wenn auch wir uns freuen. In allem Leid. Trotz mancher Trauer, die uns auch heute zugemutet bleiben.

Damit dürfen wir auch **heute anfangen**. Das dürfen wir heute wagen: uns zu freuen über unseren Gott, über Jesus Christus, unseren Herrn und Heiland. Und wenn es jetzt nur 10 Sekunden sein sollten. Wo wir es im Glauben – vielleicht zunächst ohne das Schauen – tun, kann es der Beginn, kann es der Teil einer Ewigkeit sein, die uns offensteht. Dazu sind wir auch heute eingeladen.

Und der Friede Gottes, der mehr ist, als unsere Vernunft, regiere unsere Herzen und Gedanken und halte uns bei Jesus Christus. Amen.